

Gudrun Kemska, Fifth Avenue 3, 2010, 86 x 186 cm, C-Print/Diasec.

Gudrun Kemska Urban Stage

Gudrun Kemska konzipiert ihre erste Einzelausstellung in einem österreichischen Museum als eine spezielle Zusammenführung von ausgewählten Fotoarbeiten und einer Videoinstallation. Die deutsche Künstlerin konnte ihre Arbeiten in den letzten Jahren mit besonderer Präzision an der Schnittstelle von Fotografie und Film positionieren. Wiederholt gilt ihre Aufmerksamkeit dem Verhältnis von Menschen und architektonischen Situationen. Hinzu kommen filmische Abtastungen von Landschaften und von öffentlichen, vor allem urbanen Räumen. Die Konzeption und Wirkung ihrer Arbeiten ist mit dem Aspekt der Bewegung intensiv verbunden. Im Spannungsfeld der jeweiligen medialen Eigenschaften und technischen Möglichkeiten von Fotografie und Film gelingt es Gudrun Kemska, Zeit sichtbar werden zu lassen. Raum und Zeit werden relativ und reversibel.

Gudrun Kemska, geboren 1961 in Datteln/Nordrheinwestfalen. 1980 bis 1990 Studium an der staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf bei Karl Bobek und David Rabinowitch. Seit 2001 Professorin für Bewegte Bilder und Fotografie an der Hochschule Niederrhein in Krefeld. Lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Ars Electronica Festival 2010 „REPAIR – sind wir noch zu retten“ zeigt Gudrun Kemska „Urban Stage“ auch im Deep Space LIVE im Ars Electronica Center.

Eröffnung: Mittwoch, 1. September 2010, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz

Ausstellungsdauer: 2. September bis 31. Oktober 2010

Termine Ars Electronica Center: 3., 4., 5., 7., 8. September 2010, jeweils 14.00 Uhr

Ed Schulz

Als eine Kooperation zwischen der Landesgalerie Linz und der Galerie Seidler widmen sich zwei Ausstellungen dem Werk des 1998 verstorbenen Künstlers Ed Schulz. Die Landesgalerie präsentiert im Kubin-Haus Zwickledt eine Werkauswahl seiner Zeichnungen und Druckgraphiken aus knapp vier Jahrzehnten. Die Galerie Seidler liefert einen Einblick in das malerische Œuvre des österreichischen Künstlers.

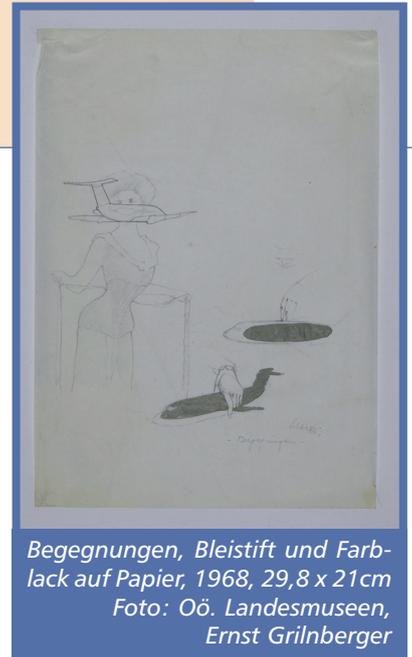
1942 in Linz geboren wuchs Ed Schulz in Gmunden auf. Er studierte in den 1960er Jahren an der heutigen Universität für angewandte Kunst sowie an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Nach einer anschließenden Lehrtätigkeit in Oberösterreich lebte er seit 1973 als freischaffender Künstler in Wien. Seine Teilnahme an der Ausstellung „Oberösterreichs Avantgarde“ in der Neuen Galerie der Stadt Linz im Jahr 1975 positionierte ihn in einem künstlerischen Umfeld, das typisch für die 1970er Jahre ein gattungsmäßig offenes, universelles und konzeptionell orientiertes Kunstverständnis repräsentierte. Wichtig war für ihn zudem die Schnittstelle zur Architektur. Neben konkreten Gestaltungsaufträgen entstanden mehrere Entwürfe für „Coop Himmelb(l)au“ und die Wiener „Sektion N“. Geprägt von längeren Aufenthalten in Paris und New York entwickelte Ed Schulz eine Formensprache, die im Bereich der Graphik eine utopische Grundkonzeption von Räumen, Objekten und Situationen mit der menschlichen Figur verband. Hinzu kamen wiederholt sehr subtile abstrakte Kompositionen und skizzenhafte Studien, in denen er persönliche Erfahrungen notierte und existentielle Ebenen berührte.

Seine spätere Werkentwicklung konzentrierte sich im Bereich der Malerei auf eine zunehmend geometrisch orientierte Gestaltung. Schulz malte Bilder, die die räumliche Wirkung von einfachen Formen vor einer meist monochrom gehaltenen Fläche zur zentralen Gestaltungskonzeption werden ließen. Diesem Aspekt widmete er auch in mehreren druckgraphischen Serien in den letzten Lebensmonaten besondere Aufmerksamkeit. Unerwartet starb Ed Schulz 1998 im Alter von 56 Jahren.

Eröffnung: Freitag, 10. September 2010, 19.00 Uhr, Kubin-Haus Zwickledt

Ausstellungsdauer: 11. September bis 3. Oktober 2010

TIPP: Eröffnung in der Galerie Seidler in Linz, Mittwoch, 15. September 2010, 19.00 Uhr



*Begegnungen, Bleistift und Farblack auf Papier, 1968, 29,8 x 21 cm
Foto: Oö. Landesmuseen, Ernst Grilnberger*

Exklusiv im Schlossmuseum Linz erhältlich:

Reprint „Oberösterreichisches Tiertarock“

von Joseph Dimler, Wels 1836

Historische Spielkarten zeichnen sich durch eine ungeheure Vielfalt an unterschiedlichen Motiven aus. Obwohl dem Einfallsreichtum der Spielkartenhersteller keine Grenzen gesetzt waren, bildeten sich regionale Standardbilder heraus, die von allen Spielern einer größeren Region in einem bestimmten Zeitraum akzeptiert wurden, da sie einen vertrauten Anblick darstellten. Das Standardbild des Oberösterreichischen Tiertarocks entwickelte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts fast zeitgleich im Erzherzogtum Österreich ob der Enns und im Königreich Böhmen und wurde von vielen Herstellern über vier Jahrzehnte lang produziert.

Im Umfeld der Sonderausstellung über historische Spielkarten aus der bedeutenden Spielkartensammlung der Oberösterreichischen Landesmuseen wurde erstmals ein Oberösterreichisches Tiertarock des Welsler Kartenmalers Joseph Dimler aus dem Jahr 1836 als Reprint neu aufgelegt. Die liebenswerten Tierdarstellungen, die in Holzschnitttechnik ausgeführt wurden und mit einer kräftigen Kolorierung versehen sind, begeistern nicht nur Tarockspieler. Der Reprint, in bewährter Piatnik-Qualität produziert, ist exklusiv im Shop der Oberösterreichischen Landesmuseen im Schlossmuseum Linz oder über katalogbestellung@landesmuseum.at zum Preis von € 11,- erhältlich. Dieses und noch viele andere historische Original-Kartenspiele aus den Beständen der Oberösterreichischen Landesmuseen können Sie in der Ausstellung „Diese Karten sind zu finden bey... - Spielkarten aus Oberösterreich“ noch bis 14. November 2010 bewundern.

Tipp: Am Donnerstag, 23. September 2010 verwandeln Künstler der Magischen Vereinigung Linz von 18.30 bis 20.30 Uhr ihren Ausstellungsbesuch mit einem verblüffenden Programm in den Ausstellungsräumen in ein wahrhaft bezauberndes Erlebnis, das Sie sich nicht entgehen lassen sollten.



*Oberösterreichisches Tiertarock, Joseph Dimler.
Foto: Oö. Landesmuseen*



Informationsabend zur Linzer Eisenbahnbrücke

Die in den Jahren 1898 bis 1901 errichtete Brücke besteht aus genieteten Eisenfachwerk-Tragwerken und ist nicht nur ein bedeutendes technisches Denkmal des Verkehrswesens, sondern längst auch ein Wahrzeichen der Stadt Linz geworden. Aufgrund der problematischen Instandhaltung ist die Linzer Eisenbahnbrücke vom Abbruch bedroht. Was mit dem unter Denkmalschutz stehenden technischen Erbe geschehen soll, beschäftigt derzeit Politik, Wissenschaft, Denkmalschutz, die ÖBB als Eigentümer, aber auch die Linzer Bevölkerung. Im Rahmen eines Info-Abends soll die Bedeutung der Linzer Eisenbahnbrücke als technikgeschichtliches Kulturgut und Wahrzeichen von Linz erörtert werden.

Programm

18.30 Uhr: Besichtigung der Innovationsecke in der Ausstellung „Technik Oberösterreich“ zum Thema Linzer Eisenbahnbrücke

19.00 Uhr: Impulsreferat, Kurzstatements und Podiumsdiskussion zur Bedeutung der Eisenbahnbrücke und deren künftigen Nutzung

Impulsreferat: Gerhard Stadler (Technische Universität Wien) – „Die Linzer Eisenbahnbrücke – Geschichte und Gegenwart“

Kurzstatements und Podiumsdiskussion: Helmut Lackner (Stellvertretender Direktor des Technischen Museums Wien), Hermann Knoflacher (Technische Universität Wien), Gerhard Stadler (Technische Universität Wien), Ute Streitt (Leiterin der technikgeschichtlichen Sammlung der Oberösterreichischen Landesmuseen)

Donnerstag, 16. September 2010, ab 18.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

Update – Neue Fotografie aus Österreich – Landesgalerie Linz

Fotobuchpräsentationen

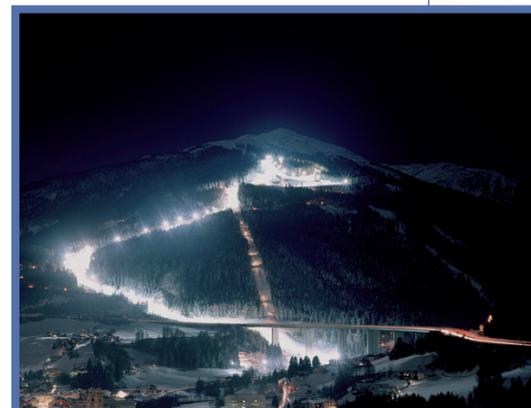
Die Reihe von Buchpräsentationen im Rahmen der TRIENNALE-Ausstellung „Update – Neue Fotografie aus Österreich“ in der Landesgalerie Linz wird nach den Veranstaltungen mit Karin Peyker und Caroline Heider nun nach der Sommerpause fortgesetzt. Am 16. September geht es um das Buch „Ladiz“ von Gregor Sailer. „Ladiz“ ist der Name einer Alm in Tirol, die im Familienbesitz der Sailer's gewesen war, bis sie „vor etwa 150 Jahren beim Kartenspiel verzockt“ wurde. Die Serie dokumentiert die Tourismusindustrie, Architektur und Technik, um Menschen im Hochgebirge zu unterhalten und um die negativen Folgen dessen in Grenzen zu halten. Ebenfalls am 16. September präsentiert der Linzer Künstler Kurt Lackner seinen TRIENNALE-Beitrag: ein fotografisches Tagebuch, in dem er seine wichtigsten Fotografien der letzten 15 Jahre zusammengestellt hat.

Am 30. September stellen Miklos Boros und Paul Kranzler ihre Langzeitprojekte vor, die sich auf sehr unterschiedliche Weise mit dem Thema Familie auseinandersetzen. Während der eine seine eigene Familie beobachtet, dokumentiert der andere ohne zu moralisieren den Alltag einer alleinerziehenden Mutter, die auch als Gogo-Tänzerin arbeitet. Die Ausstellung in der Landesgalerie gibt mit der Buchpräsentations-Reihe Einblicke in das aktuelle Schaffen junger KünstlerInnen heute und die Möglichkeit, in einer lockeren Gesprächsatmosphäre direkt mit den FotografInnen ins Gespräch zu kommen.

Donnerstag, 16. September 2010: Gregor Sailer und Kurt Lackner, Donnerstag, 30. September 2010: Miklos Boros und Paul Kranzler. Start jeweils um 19.30 Uhr in den Ausstellungsräumen im 2. Stock.

Ab 20.30 Uhr „Meet the artist at La Paloma-Bar!“

www.triennalelinz.at



Gregor Sailer: „Nösslachjoch“ aus der Serie „LADIZ_alpen™“, 2006, C-Print, 54,5x69,5 cm

Spannende Themenrundgänge im Schlossmuseum Linz

Das Schlossmuseum Linz bietet durch seine Vielfalt an Sammlungen unter einem Dach die großartige Möglichkeit, bestimmte Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln und in verschiedenen Ausstellungen zu betrachten.

„Mode: Kleider machen Leute“ beschäftigt sich mit Mode und Bekleidung der letzten Jahrtausende und besucht dabei unter anderem die archäologischen, technischen und kunsthistorischen Sammlungen. Was machte Kleider besonders in ihrer Zeit aus? Mit interaktiven Aufgaben und Geschichten aus diversen Stilepochen wird dieser

Museumsbesuch zu einem Highlight für Modedefans. Der Rundgang „Salz: Das weiße Gold“ widmet sich dem Salz von der Gewinnung bis zur Verwendung in den Sammlungen der Natur, Technik, Volkskunde und der Bibliothek. Gewinnt man noch heute Salz auf dieselbe Art und Weise?

Ob nun Jung oder Alt – diese Rundgänge sind für die ganze Familie ein besonderes Erlebnis!

Themenrundgang „Salz: Das weiße Gold“: Sonntag,

12. September 2010, 15.00 bis 16.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

Themenrundgang „Mode: Kleider machen Leute“: Sonntag, 26. September 2010, 15.00 bis 16.30 Uhr, Schlossmuseum Linz



Foto: Oö. Landesmuseen

NATURSCHAUSPIEL.at auf Erfolgskurs!

„NATURSCHAUSPIEL.at – (ENT)FÜHRUNG IN DIE NATUR“ ist seinem Ziel, Erwachsenen und Kindern die Natur Oberösterreichs erlebnisreich zu vermitteln, in der ersten Saisonhälfte 2010 gerecht geworden. Bisher fanden mehr als 70 Führungen mit nahezu 1.000 Naturbegeisterten aller Altersstufen an verschiedensten Naturschauplätzen statt.

NATURSCHAUSPIEL.at verbindet die einmalige Möglichkeit theoretisches Wissen, das im Schlossmuseum in der Dauerausstellung „Natur Oberösterreich“ vermittelt wird, durch praktische Erfahrungen konkret vor Ort in der Natur zu erleben.

Machen Sie davon Gebrauch! Von August bis Dezember 2010 bietet **NATURSCHAUSPIEL.at** noch 70 Mal die Möglichkeit, außergewöhnliche Naturschauspiele zu erleben. Alles Wissenswerte dazu unter

<http://www.naturschauspiel.at>

Monika Ratzenböck

PILZ DES MONATS

Der Frauentäubling

Russula cyanoxantha (SCHAEFFER) Fr.

Abwechslungsreich gekleidet wie das schöne Geschlecht. Sollte der Name eine Anspielung auf die farbenfrohe Kleidung der Frauen sein? Der derzeit gängige deutsche Name ist „Violettgrüner Frauentäubling“. Ein Pilz, dessen Farbspektrum sogar manch eingefleischten Schwammerlfreund unsicher macht. Denn seine Farbe variiert von fast schwarz über dunkelviolett, violett, rosa, grün usw. und dies in allen möglichen Kombinationen. Der Name bezieht sich auf die Hutfarbe und leitet sich von russulus, lat. = rötlich, kyanos, gr. = blau und xanthos, gr. = gelb ab und beschreibt schon sehr deutlich die Wechselhaftigkeit seiner Erscheinungsformen. Er gehört zu einer in unseren Wäldern sehr artenreichen Gattung, den Täublingen (*Russula*) (weltweit ca. 900, in Europa ca. 200 Arten) und wie die Milchlinge zu den sogenannten Sprödblättlern. Wie der Name schon sagt, brechen die Lamellen auf der Hutunterseite dieser Gattung beim Darüberstreichen sehr leicht. Aber jetzt wird's ganz paradox – mit einer Ausnahme – und zwar dem Frauentäubling, dessen Lamellenblätter weich sind und daher nicht brechen (Lamellentest: siehe kleines Bild). Typisch für alle Sprödblättler ist aber das knackige Brechen des Stiels wie ein Frankfurter Würstchen, da der Pilz aus rundlichen und nicht aus länglich-fasernden Zellen besteht. Der stattliche Frauentäubling (typische Abmessungen: siehe kleines Bild), kommt sowohl im Nadel- als auch Laubwald schon ab Frühsommer bis spät in den Herbst häufig vor, ist praktisch geruchlos mit mild bis nussartigem Geschmack. Als Speisepilz ist er trotz seiner vielfältigen und teils verwirrenden Erscheinungsformen ein von Kennern gesuchter, sehr wohl-schmeckender und festfleischiger Pilz, der sich praktisch für alle Zubereitungsarten eignet.

Es gibt eine einfache Regel: Alle Täublinge mit mildem Geschmack sind essbar. Es gibt keine tödlichen oder stark giftigen Arten in dieser Gattung. Täublinge mit sehr scharfem Geschmack aus der Gruppe der Speitäublinge, meist mit einer mehr oder weniger intensiv roten Farbe verursachen Brechreiz.

ACHTUNG: Grüne Formen können mit dem tödlich giftigen Grünen Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) verwechselt werden. Dieser hat jedoch an der Stielbasis eine Knolle mit einer häutig abstehenden Volva und einem mehr oder weniger deutlichen Ring am Stiel. Dessen Stiel bricht deutlich faserig. Sehr nahe Verwandte der Täublinge sind die Milchlinge (*Lactarius*), die zum Unterschied zu den Täublingen bei Verletzung eine klare, weiße oder andersfarbige Flüssigkeit, die sogenannte Milch, absondern.



Foto: Friedrich Sueti

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [09_2010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2010/9 1](#)